

JEAN LANGLAIS (1907–1991) – ORGELMUSIK FÜR DEN GOTTESDIENST



Diese Veröffentlichung will auf den *Organiste Titulaire* Jean Langlais (Amtszeit von 1945–1988)¹ in Ste-Clotilde in Paris aufmerksam machen und den Blick besonders auf dessen Kompositionen für die Orgelmusik im Gottesdienst für einfachere Verhältnisse lenken, die in einer langen Tradition in Frankreich und (besonders auch) in der Kompositionstradition seiner beiden Vorgänger stehen.²

Von Martin Geisz

Jean Langlais ist nach César Franck und Charles Tournemire der dritte grosse Name in der Reihe der Organistes Titulaires an Ste-Clotilde in Paris. Bei Tournemire war Langlais selbst in Ausbildung und auch als Assistenzorganist tätig. Genauso wie zu Franck und Tournemire kamen jeden Sonntag viele Menschen in Paris auch zu Langlais zum Gottesdienst nach Ste-Clotilde, um seine einzigartigen und oft auch «gewaltigen» Improvisationen zu hören.³ Neben seiner Konzerttätigkeit (Konzertreisen in die USA, auch nach Deutschland) hat er – wie seine Vorgänger – komponiert und diese Kompositionen (über 250 Opuszahlen) veröffentlicht. Darunter sind etliche Sammlungen mit Musik für den Gottesdienst (vorwiegend

Orgelspiel zu Beginn, zum Offertorium (Gabenbereitung), zur Elevation (Wandlung), zur Communion (Kommunionausteilung) und zum Schluss. Hinzu kommen, besonders auch in der Vesper, vor allem beim abschliessenden Magnificat, Versetten, die bei Psalmengesängen (im Rahmen der Alternatimpraxis) gesungene Verse durch Orgelspiel ersetzen sollten. Es gab noch eine weitere Form, die *messe basse*, bei der die Orgelmusik fast über den gesamten Gottesdienst hin gespielt wurde.

Es lohnt, sich mit den in diesem Artikel annotierten Kompositionen zu beschäftigen und in Gottesdiensten mit dieser Orgelmusik eher ungewohnte Akzente zu setzen.

Die Orgelmusik von J. Langlais charakterisiert M. Geuting so: «J. Langlais' stilistische Orientierung könnte eklektisch genannt werden: Impressionistische, neoklassizistische, auch



Ste-Clotilde Paris

archaisierende Elemente sind ab den 1960er-Jahren mit «modernistischen» Tendenzen verbunden, in denen unbekümmert tonale, modale und freitonale koloristische Konstellationen vereint sind. Daneben sind in den späteren Werken manche Anlehnungen an Oliver Messiaen zu beobachten, ... Wesentliche Inspirationen fand er im Gregorianischen Choral und in der bretonischen Folklore, ab 1952 auch durch seine Kontakte in den USA. In der Spätzeit beschäftigte sich Langlais auch mit dem deutschen evangelischen Choral.»⁴

Ausgewählte Kompositionen

Vorbemerkung: Die Kompositionen für die Gottesdienste von Langlais haben (oft innerhalb derselben Sammlung) ganz unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Hier sind Kompositionssammlungen ausgewählt, in denen es Stücke gibt, die von M. Geuting bis höchstens Schwierigkeitsgrad 3 (Skala: 1 = sehr leicht ... 6 = virtuos) eingestuft sind und gleichzeitig keine hohen Anforderungen an das Instrument stellen.

... **pour harmonium ou orgue:**

Vingt-Quatre Pièces pour harmonium ou orgue⁵

Für die gottesdienstliche Praxis sind besonders hervorzuheben:

- I. Prélude modal
- II. Hommage
- V. ParaAllegro (Trois pièces faciles)
242 phrase sur Salve Regina
- VI. Noël avec variations

- XV. Prière
- XVI. Choral orné
- XIX. Prélude
- XX. Fugue
- XXII. Chant élégiaque

Diese Sammlung steht in der Tradition von Kompositionen seiner beiden Vorgänger in Ste-Clotilde. C. Franck hat in seinem letzten Lebensjahr die Sammlung «L'Organiste» veröffentlicht. Sie enthält insgesamt 57 Stücke, geordnet nach Tonarten (jeweils 6 kürzere Stücke und ein längeres Stück) für den Gebrauch im Gottesdienst (Entrée, Offertorium, Communio, Exit, Magnificat-Versetten usw.). C. Tournemire hat ebenfalls Gottesdienstssammlungen dieser Art komponiert (u. a. «Postludes Libres pour des Antiennes de Magnificat pour orgue sans pédale ou harmonium», op. 68).⁶ Langlais gibt Registrierungsanweisungen für Harmonium (in der üblichen Nummerierung) und für Orgel (Registernamen).

1962: Douze Petites Pièces pour orgue ou harmonium

Dix versets dans les modes grégoriens

Jean LANGLAIS

I
1^{er} Mode (finale ré)

Fonds doux 8-4

Allegro $\text{♩} = 72$

«Dix versets dans les modes grégoriens»/ «Deux petites pièces dans le style Médiéval» Versetten sind «musikalisch ausgedrückte» Psalmverse. Sie ersetzen in der Alternatimpraxis von Schola/Kantor gesungene Psalmverse durch Orgelmusik, welche die gesetzten Themen aufgreift. Besonders oft wurde diese Möglichkeit beim Magnificat zum Abschluss der Vesper genutzt. Der Titel spricht ausdrücklich von *modes grégoriens*. Vor dem II. Vatikanischen Konzil war

der gregorianischer Choral in Frankreich der bestimmende Faktor für die Musik im Gottesdienst.

... pour orgue:

1947: Suite Médiévale in Form einer messe basse⁷

II. Tiento (OFFERTOIRE)

R. Bourdon 8, Voix humaine trémolo
G. Montre 8 ou Cornet 8 doux
Péd. Flûtes 8, 4 ou Basses 8 doux



- I. Prélude (Entrée)
- II. Tiento (Offertoire)
- III. Improvisation (Elévation)
- IV. Méditation (Kommunion)
- V. Acclamations (auf dem Text der *Acclamations Carolingiennes*)

Messe basse bedeutet, dass während des gesamten Gottesdienstes Meditationsmusik von der Orgel erklingen kann. Diese Suite bietet für ausgewählte Gottesdienstteile diese Meditationsmusik an.

Anders als Tournemire in *L'Orgue Mystique* ordnet Langlais die einzelnen Teile dieser Sammlung nicht einem bestimmten Sonntag oder Festtag (aus dem gregorianischen Choral) zu, sondern er wählt Melodien aus unterschiedlichen liturgischen Schwerpunkten und Traditionen aus. «Wir haben in Bezug auf die *Suite brève* festgestellt, dass vielfältige Elemente in den Vordergrund treten, eine Mischung aus Neoklassizismus, Chromatik, Modalität und Tonalität.»⁸

1951 Hommage à Frescobaldi⁹

- I. Prélude au Kyrie
- II. Offertoire
- III. Elévation
- IV. Kommunion
- V. Fantaisie
- VI. Antienne
- VII. Thema und Variationen
- VIII. Epilog für Pedal-Solo

Diese Komposition enthält Stücke für die Gestaltung der Messe und zusätzlich zwei freie Werke (Nr. 6,7). In der Sammlung enthalten ist eine Komposition aus dem Jahr 1947 – sie verwendet die *Canzona dopo l'Epistola* aus der *Messa della Madonna* aus den Frescobaldi *Fiori musicali*. Nr. 8 ist ein sehr anspruchsvolles Pedalsolo.

Auch mit dieser Komposition steht J. Langlais in der Tradition der Kompositionen aus Ste-Catherine. 1932–34 waren von C. Tournemire als op. 66 «Petites fleurs musicales, 40 pièces très faciles, pour orgue sans pédale ou harmonium» erschienen. Auch diese Sammlung kannte J. Langlais. (1922 hatten Alexandre Guilmant [1837–1911] und Joseph Bonnet [1884–1944] im Verlag Maurice Senart in Paris Girolamo Frescobaldi [1583–1643] «Fiori musicali» neu herausgegeben.)

1957 Organ Book (Orgelbuch)¹⁰



Mit dieser Komposition wollte Langlais amerikanischen Organisten kurze und «leichte» Stücke zur Verfügung stellen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, bis 1993 wurden 20 000 Exemplare verkauft. «Die ganz leichten Stücke können fortgeschrittenen Anfängern als erste Einführung in den Stil Langlais' und die französische symphonische Spielweise dienen.»¹¹

1983: Zwei kurze Stücke¹²

Brève 1 und Brève 2. Beide Stücke haben Schwierigkeitsgrad 2.

Choralvorspiele

Einen Einschnitt in der Kompositionstätigkeit von J. Langlais machten die neuen liturgischen Bestimmungen des II. Vatikanischen Konzils.

Sie gaben der Kirchenmusik 1967 neue Orientierungen. Am folgenreichsten war die «Absetzung» des Lateins als Sprache der Messe und das damit einher gehende Verschwinden des gregorianischen Choral – für Organisten wie J. Langlais eine völlig neue Situation.

«Für Langlais, der wie die meisten französischen Orgelmeister ganz in seinem Bann (*sc. des Gregorianischen Chorals*) stand, kam dies einem Todesstoß gleich. In der Folge sah er sich außer Stande, weiter geistliche Chormusik zu schreiben. Bei der Orgelmusik war die Sache insofern etwas anders, als vieles schon immer außerhalb der Liturgie gestanden war. In der Folge ließ er aber keine Gelegenheit aus, den Niedergang der einst so stolzen und reichen Kirchenmusik seines Landes mit scharfen Worten zu geißeln, dies vor allem im Vergleich zur blühenden angelsächsischen Tradition, die er immer besser kennen lernte.»¹³ Anders als C. Franck und C. Tournemire (die übrigens beide Bachs Orgelkompositionen sehr schätzten) hat J. Langlais zu deutschen Kirchenliedern wohl auch als Reaktion auf die Bestimmungen des II. Vatikanums Choralvorspiele zu deutschen Chorälen komponiert.¹⁴

Livre oecumenique¹⁵

Aus tiefer Not – Ein feste Burg ist unser Gott –
Meine Seele erhebt den Herrn – Vater unser im
Himmelreich – Kyrie, Gott Vater – Allein Gott in
der Höh sei Ehr

Cinq chorals¹⁶

Was uns die Erde Gutes spendet – Nun singt
dem Herrn ein neues Lied – Wie lieblich schön,
Herr Zebaoth – Gesegn uns, Herr, die Gaben
dein – Wir wollen sing'n ein Lobgesang

Drei Bände des Marienstatter Orgelbüchleins enthalten 65 Choralvorspiele sowie einen mehrstimmig auskomponierten Orgelsatz des jeweiligen Kirchenliedes (ausschliesslich Erstveröffentlichungen) von verschiedenen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Der Herausgeber der drei Bände war Pater Gabriel Hammer in der Abtei Marienstatt. Er hat für Band 1 und

3 auch einen Auftrag an J. Langlais erteilt. Daneben existieren noch einige weitere Choralvorspiele versprengt in diversen Sammlungen.

¹ Martin Geisz: *Jean Langlais: Orgelkompositionen für Gottesdienste aus Ste. Clotilde in Paris*. Berlin 2024.

² Dieser Artikel ist zuerst in «Forum Kirchenmusik», der Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland, Heft 5/2024, erschienen.

³ Im Gegensatz zu den Improvisationen seiner Vorgänger sind Langlais' heute durchaus auf Tonträgern verfügbar. César Francks und Charles Tournemires Arbeit und Werke hat Jean Langlais genau gekannt und in vielen Konzerten seinen Zuhörern in Frankreich, Europa und den USA präsentiert und auf LP und CD aufgenommen.

⁴ Matthias Geuting: *Tournemire*, in: Hermann J. Busch: *Zur französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts*. Ein Handbuch. Dr. J. Butz Musikverlag Bonn, 2011, S. 217 f.

⁵ Veröffentlicht von Hérelle: 1er Cahier (1–12), 2e Cahier (13–24).

⁶ Siehe auch: <https://www.stretta-music.de/langlais-24-pieces-1-op-6-nr-206554.html>

⁷ Veröffentlicht 1950 bei Éditions Salabert.

⁸ Marie-Louise Jaquet-Langlais: *Erinnerungen an Jean Langlais*. Aus dem amerikanischen Englischen übersetzt von Emanuele Jannibelli, 2020, S. 117.

⁹ Verlag Bornemann, 1952. Mehr hierzu: a.a.O., S. 121 ff.

¹⁰ Verlag Theodore Presser Company.

¹¹ Matthias Geuting: *Tournemire*, in: Hermann J. Busch: *Zur französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhundert*. Ein Handbuch. Dr. J. Butz Musikverlag Bonn, 2011, S. 226.

¹² Veröffentlicht von Combrel, 1983 für Musikschulen der Grundstufe.

¹³ Emanuele Jannibelli: *Jean Langlais (1907–1991). Licht und Schatten*, in: «Musik & Gottesdienst», Heft 4/2007, S. 142.

¹⁴ Siehe dazu den Beitrag von Marie-Louise Langlais: *Langlais und der Protestantismus*, in: «Musik & Gottesdienst», Heft 6/2003, S. 249 ff.

¹⁵ Verlag Bornemann, 1968.

¹⁶ Verlag Bärenreiter, 1971.